

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
2 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Insertate
(1/4 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum,
Klammern verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Wegen des Weihnachtsfestes erscheint die nächste Nummer der Zeitung erst Montag Nachmittag.

Amtliches.

Berlin, 24. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den im Ressort der landwirtschaftlichen Verwaltung beschäftigten Regierungssachverständigen von Mellenbin zu Stettin zum Regierungsrath zu ernennen.

Der bisherige Staatsanwalt Meyen und der Gerichtsassessor Münchel hieselbst sind zu Rechtsanwaltschaft bei dem hiesigen Stadtgericht und zugleich zu Notaren im Departement des Kammergerichts mit Anweisung ihres Wohnsitzes hieselbst, der x. Meyen zugleich mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Titels „Staatsanwalt“ fortan den Titel „Justizrath“ zu führen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Franckfurt a. M., Mittwoch, 23. Dezember. In einer heute stattgefundenen außerordentlichen Sitzung des Bundestages ist auf den dringlichen Antrag des bayrischen Bundestagsgeordneten beschlossen worden, die betreffenden Ausschüsse zu ersuchen, die Erbfolgefrage sobald als möglich zu erledigen.

Franckfurt a. M., Mittwoch, 23. Dezember Abends. Der in der heutigen Sitzung des Bundestages auf Antrag Bayerns mit 12 gegen 4 Stimmen gefasste Beschluß geht dahin, daß der betreffende Ausschuß binnen 8 Tagen über die Erbfolgefrage berichten solle.

Hamburg, Mittwoch 23. Dezember, Abends. Aus Wandsbeck wird mitgetheilt, daß nach Abzug der dänischen Truppen in der Stadt alsbald deutsche und schleswig-holsteinsche Fahnen aufgezogen und die dänischen Insignien entfernt worden sind. Um 1 Uhr wurde der Herzog Friedrich auf dem Marktplatz unter allgemeinem Jubel proklamiert.

Kassel, Mittwoch, 23. Dezember Abends. Die Ständeverammlung hat in der heutigen Sitzung eine Adresse einstimmig angenommen, in welcher der Kurfürst ersucht wird, den Herzog Friedrich anzuerkennen und unbeirrt durch fremde Einflüsse das gute Recht der Herzogthümer am Bundestage zu wahren. Die Stände wollen alle zur Durchführung einer nationalen Politik erforderlichen Mittel freudig bewilligen.

Hamburg, 23. Dezember. Die „Börsenhalle“ enthält eine Bekanntmachung der Bundeskommissionen aus Büchen vom heutigen Tage. Sie kündigt die Uebernahme der Verwaltung von Holstein und Lauenburg an, unbeschadet der nur zeitweise suspendierten landesherrlichen Rechte, rechnet auf willige Unterstützung ihrer auf Wahrung der Landesrechte gerichteten Aufgabe, erinnert daran, daß die Erbfolgefrage in dem Bundesbeschlusse nicht übergangen, sondern gewahrt ist, und sagt dann weiter: „Verbannt also jedes Mißtrauen, kommt uns mit demselben Vertrauen entgegen, welches wir als Deutsche auch entgegenbringen; unterstützt uns in Anwendung der geeigneten Mittel, Ruhe, Ordnung, Recht und Gerechtigkeit zu wahren und anzeitige, unerwünschte Einmischung von euren Grenzen fernzuhalten.“ — Die „Börsenhalle“ meldet ferner: Die Sachsen und Hannoveraner werden Holstein besetzen und Herr v. Könneritz zugleich mit ihnen erscheinen.

Die polnische Frage im französischen Senat.

Eine so bestimmte und klare Sprache, wie sie in der diesmaligen Sitzung des französischen Senats nach dem Grafen Boissy von dem Vertreter der Regierung über die polnische Frage geführt worden, haben wir im Laufe des ganzen Jahres von dort aus nicht gehört. Die Rede des General-Staats-Prokurators Dupin verdiente im Februar vorigen Jahres gehalten zu werden. Dann hätte sie wahrhaft nützen, hätte sie vielmehr Unheil vorbeugen können; aber sie wird auch heute nicht ganz vergebens verhallen. Die Partei, welche durch ihre aufrichtige oder erheuchelte Zuversicht auf Frankreich den Aufstand fortwährend animirt und erhalten hat, verliert jetzt den Boden unter den Füßen, und zur Fortsetzung der Anstrengungen für eine Frühjahrskampagne werden sich nur die bestimmten lassen, welche die Revolution als ihr Gewerbe betreiben oder die Rückkehr in ihre Heimath zu scheuen haben.

In Frankreich hat die Rede Dupins Sensation gemacht, im Senat hat sie ungetheilte Zustimmung gefunden, und der Stimmung der Mehrheit der Bevölkerung muß sie ebenfalls Ausdruck gegeben haben, sonst würde der Kaiser seinem Vertreter Befehl erteilt haben, sich vorsichtiger auszusprechen. Gewiß ist die Volksstimmung hinlänglich sondirt, bevor man sich dieses sichere Hervortreten gestattet. Graf Boissy ging voran, Herr Dupin folgte, und der Kaiser hat nun seinerseits bekräftigt, daß er für Polen den Krieg nicht beginnen wird.

Herr Dupin begann seine Rede damit, zwei Dinge, die man ja nicht verwechseln dürfe, ins Auge zu fassen, die Sympathiefrage und die politische Frage, d. h. das Verhalten Frankreichs in dieser Angelegenheit. Die Sympathie für Polen theilt Jedermann, denn man müsse Alles beklagen, was der Menschlichkeit, der Moral, den Principien einer guten Verwaltung und Regierung zuwider verläuft. Eben so achtenswerth sei das Gefühl, das aus der Erinnerung an eine Kriegskameradschaft entspringe. Allein so heroisch und ritterlich dieses Gefühl sei, so dürfe es doch nicht die Veranlassung werden, das Vaterland in Verlegenheiten und Gefahren zu stürzen, die man vermeiden könne. Nicht minder achtenswerth sei für Einige

das religiöse Gefühl. In Polen seien die Katholiken unterdrückt, allein durch Kreuzzüge und Religionskriege dürfe der katholische Kultus nicht wieder hergestellt werden. Anschuldigungen soll man überhaupt gegen ein so unglückliches Land nicht erheben. Man kann nur beklagen, daß es zu solchen Gewaltthatigkeiten und zu solchen Repressalien gekommen ist. Vor Allem ist den Polen ein besseres soziales Regiment, ein besseres System des Grundbesitzes zu wünschen, denn Polen leide an denselben Gebrechen wie Rußland, seine Bauern werden nicht besser behandelt, als die russischen, auf beiden Seiten schwinde der Feudalismus noch die Kette.

Was die Kultusfreiheit anbelange, so wären die katholischen Polen früher als alleintoleranteren gegen die übrigen Setten gewesen. Nur die Juden wurden geschont, weshalb man auch Polen das „Judenparadies“ genannt hatte.

In keinem Lande, führt nun Dupin aus, wurden die Polen je besser aufgenommen und behandelt, als in Frankreich. Ihre Offiziere wurden auf gleichem Fuße, manchmal sogar noch besser, als die französischen Offiziere selber behandelt. Die vornehmen Emigranten wurden am Hofe und in den ersten Familien in der ausgezeichnetsten Weise empfangen, und man besuchte das Hotel Lambert gleichsam als das Heiligtum des Unglücks und der Ehre.

In den untersten Reiben der Emigration waren aber die Leute, die stets mit den radikalsten Parteien Hand in Hand gingen und sich in alle Intrigen einmischten. Den feindlich gestimmten Journalen lieferten sie Redakteure, den Klubs Redner und den Straßenkämpfen das mitwirkende Personal. Dupin erinnert namentlich an den 15. Mai 1848, als die Polenetition Gelegenheit zur Sprengung der Nationalversammlung gab. „So wurden unsere Sympathien belohnt; gute Handlungen bieten auch ihre Gefahren dar.“

Dupin geht nun zur politischen Seite der Frage über. Als die politische Angelegenheit neuerdings wieder an die Tagesordnung kam, hat der Kaiser, eingedenk des Verhaltens der früheren Regierungen, wohl begriffen, daß er die Sache nicht allein unternehmen könne, sondern über dieselbe, als eine europäische, mit den Großmächten verhandeln müsse.

„England, das zuerst vorgegangen war, ging auch zuerst wieder zurück. Es wußte sich in allen Stadien der Priorität der Zeit zu sichern. Destréich ist sofort England nachgefolgt, und Frankreich blieb also allein. Erinnern Sie sich, was damals vorgegangen ist. Man sagte: England will nicht vorangehen, Destréich ebenso wenig. Wohl, so mag Frankreich allein vorgehen! Man hätte uns gern das im Großen thun sehen, was wir im Kleinen für Mexiko gethan. Dies war aber schon genug.“

Dupin schildert nun einerseits den Anstoß, den man von gewisser Seite her der öffentlichen Meinung zu Gunsten eines Krieges für Polen gegeben, andererseits die diplomatischen Bemühungen des Kaisers, dieser Frage ihren allgemeinen europäischen Charakter zu erhalten. Wollte Frankreich eine solche europäische Frage allein und mit seinen alleinigen Mitteln verfechten, so wäre dies eine Verächtlichkeit, und so populär auch die Sympathien für Polen sind, so unpopulär würde ein Krieg für Polen werden. Wäre derselbe aber auch jetzt noch populär, so müßte man den Mut haben, die öffentliche Meinung in Frankreich über die wahren Pflichten und Interessen der Nation aufzuklären.

Dupin untersucht nun den Krieg selber, in den einige Journale und Redner das Land hineintreiben möchten. Um was soll er geführt werden? Für das Kongresspolen, sagt England. Doch entschiedener halten die beiden Nachbarstaaten ein solches Ziel fest. Denn wie es sich um ein anderes Polen außerhalb des Großherzogs Warschau handelte, würden Destréich wie Preußen auf Seite Rußlands treten, denn es giebt kein Volk, das sich freiwillig einen integrierenden Bestandtheil seiner Staaten entreißen läßt. Um welches Polen handelt es sich also? Das ganze Polen soll es sein! ruft die geheime Nationalregierung aus, mit der man wohl durch irgend eine akustische Schmur (Cordon acoustique) in Verbindung steht. Man muß also, um diesen Einfall (vellerie) der Nationalregierung zu befriedigen, das Polen von 1772 wiederherstellen und einen Krieg mit den drei Nordmächten anfangen.

Hat man aber wohl bedacht, was zu einem solchen Unternehmen gehört? Als Napoleon I. in den russischen Krieg zog, der auch, wie man sagt, ein Krieg für Polen sein sollte, hatte er ganz Europa schon bezwungen; es stand ihm Alles zu Gebote, um nicht in Paris oder an der französischen Grenze, sondern an der Ufer der Weichsel und des Niemen die gewaltigste Armee zusammenzuführen. Polen sei in Thiers: 400,000 Mann mit der nothwendigen, unter den Augen des Kaisers selber angeschafften Verproviantirung und 206,000 Mann Reserve. Deutschland war unterworfen, und er führte deutsche Kontingente, Bayern, Württemberger und Destréicher mit sich. — Und dennoch, trotz aller dieser furchtbaren Vorkehrungen, unterlag Napoleon!

Nehmen wir an, wir rüsteten eine neue große Armee, wie 1812, aus. Wir müßten sie am Rheinufer organisiren. Glauben Sie wohl, daß, wenn wir, nicht 400,000 Mann, wie Napoleon am Niemen, sondern 2- bis 300,000 Mann hätten, Frankreich nicht durch einen Marsch dieser Armee nach Polen in tiefe Unruhe geriethe?

Und wenn nun diese Armee am linken Rheinufer stände, glauben Sie, daß die Deutschen ihr ein Spalier bilden und unter dem Rufe: „Es lebe Polen!“ das Gewehr bei ihrem Vorübermarsch präpariren würden? Nein! Sie würden nicht kalten Blutes 200,000 Mann über den Rhein nach Polen ziehen sehen. Dies wäre das beste Mittel für sie, sofort zur Einheit zu gelangen, und zwar zur Einheit nicht gegen Rußland oder England, sondern, machen Sie sich darüber keine Täuschung, gegen Frankreich!

Es giebt Leute, die an Nichts zweifeln. Ebenso bewandert in Sachen der Marine, wie in denen der Landarmee, sagen sie, daß man zur See durch das baltische Meer nach Polen gehen könne. Aber wieviel Schiffe müßte man haben, um nur 100,000 Mann in die Ostsee zu schaffen? Haben sie vielleicht, wie Napoleon I., einen Hafen wie Danzig, oder einen anderen Landungspunkt? — Und dann ist die Ostsee das halbe Jahr zugefroren. Wie sollen wir Zufuhr, wie Verstärkung erhalten? Man muß auch auf Unfälle vorbereitet sein; man rückt vor, manchmal aber auch zurück. Und wenn nun gar die Engländer mit den vielen Schiffen, die sie nicht verwenden, die sie aber unaufhörlich bauen, unserer Armee in den Rücken fielen? Gäbe es wohl eine bessere Gelegenheit, als diese?

Und wäre nun auch eine französische Armee auf irgend einem Wege nach Polen gelangt, so würde sich ihr ganz Rußland in Masse entgegenstellen, und Rußland wäre zu Hause, Ihre Armee aber 500 Stunden von der Grenze!

Ich für meinen Theil habe keine Angst davor, die Russen am Rhein zu sehen. Ich glaube nicht, daß wir von der Alternative bedroht sind: „Entweder republikanisch oder totalitär!“ Napoleon I. hat in seiner Verbannung sehr verständige Dinge, aber auch viele Einbildungen gesagt, um seine Fehler zu entschuldigen oder zu beschönigen. Die „Mémoires de St. Hélène“ sollen kein Caesar-Testament sein, aus dem man Alles herausfand. Man muß eine Auswahl treffen, und nur das herausnehmen, was des napoleonischen Genies wahrhaftig würdig ist.

Dupin beleuchtet hierauf die Hilfe, welche Italien leisten könne, und auf die man immer hinweise. „Man spricht immer von Italien. Wir waren in Italien mit einer brillanten Armee, um daselbst den österreichischen Einfluß zu bekämpfen. Wir waren dort, um zu befreien, nicht um zu erobern. Die Italiener sollten sich in Masse erheben, um sich uns anzuschließen. Wohl! Garibaldi, der immer eine Million Gewehre verlangt — mit weniger thut er es nicht — Garibaldi hat 6000 Freiwillige zusammengebracht, die sich an der Grenze im Rücken unserer Armee schlugen, und wie stand er in Schlachtlinie mit uns! Das Versprechen ist nur zu oft sehr verschieden von dem Hal-

ten bei diesen Freischäären, welche mit lautem Geschrei den Fremdling in ihr Land rufen. — Und auf welchem Wege soll sich die italienische Armee mit uns vereinigen? ... Kehren wir also wieder auf das Vernünftige zurück. Ja, wir empfinden eine große Sympathie für Polen, eine langjährige, aus vollem Herzen kommende Sympathie. Bieten wir alle Mittel auf, die von der Weisheit des Kaisers abhängen können, um dieses Volk einem bessern Regiments- und Verwaltungssystem entgegenzuführen. Aber, daß wir Frankreich in einem Kriege, wie ich ihn eben in allgemeinen Umrissen geschildert, opfern, daß wir uns Polen zu Liebe zu Grunde richten und Frankreich, das Kaiserreich und den Kaiser aufs Spiel setzen sollten: Nein!“

Diese von der lebhaftesten Zustimmung des Senats begleitete Rede wird wohl vorläufig das letzte Wort sein, welches im französischen Senat über die polnische Frage gefallen. Sie gehört jetzt wieder den Kabinetten an, und wenn Frankreich sein Versprechen hält und sie auf diplomatischem Wege zur Lösung bringen hilft, wird es einigermaßen das Unrecht seines Kaisers tilgen, der durch trügerische Zusagen diese Frage groß gezogen hat. Die polnische „Nationalregierung“ aber mag, wenn sie ein Herz für ihr Land hat, so wie sie noch kürzlich die Eröffnungsrede Napoleons in demselben verbreitete, um den Aufstand zu beleben, jetzt die Dupinsche Rede Millionennal vervielfältigen, um das Land vor weiteren Thorheiten und dem sichern Verderben zu bewahren.

Noch trägt man sich, selbst in besonnenen Kreisen, mit großen Illusionen. Das Volk, sagt ein polnisches Blatt, sei durch diesen Aufstand erst zum Bewußtsein seiner Macht gelangt; denn es habe Rußland beinahe ein Jahr hindurch die Spitze geboten. Heute stehe es geruhter wie jemals da und werde sich nimmermehr unter das Joch seines Drängers beugen lassen. Diese Einheit ist aber für Jeden, der die Dinge nüchtern betrachtet, nichts als das Werk des Terrorismus, während die Kräftigung des Landes bezugt werden möge durch den Tod und die Verbannung von Tausenden aus der Jugend des Landes, den Ruin der Grundbesitzer, die Stockung des gesamten Handelsverkehrs und die Schließung und Entvölkerung der öffentlichen Bildungsanstalten.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 23. Dez. Der Depechenverkehr zwischen dem preussischen und Wiener Kabinet ist in den letzten Tagen sehr lebhaft gewesen. Man bringt in wohlunterrichteten Kreisen diese Thatsache mit den Ereignissen in den Herzogthümern in Verbindung. Unsere gestern gegebenen Mittheilungen sind wir heute im Stande, mit größerer Gewißheit aufrecht zu erhalten und können hinzufügen, daß, wenn nicht alle Zeichen trügen, noch in den letzten Tagen dieser Woche große militärische Operationen preussischerseits zu erwarten stehen. Die militärischen Rüstungen werden unausgesetzt betrieben, und, wie wir heute hören, ist der Befehl ergangen, die Festungen Kolberg und Stralsund zu armiren und in Vertheidigungszustand zu setzen. — Wenn auch die Nachricht sich bestätigt mag, daß der König von Dänemark den in den Herzogthümern kommandirenden dänischen General beauftragt habe, sich wegen Räumung des Herzogthums Holstein mit dem die Exekutionstruppen kommandirenden General ins Einvernehmen zu setzen, so können wir verbürgen, daß nunmehr nach Ablauf der zur Räumung festgesetzten sieben-tägigen Frist an ein Verabreden mit den dänischen Truppenbefehlshabern über die Räumung nicht mehr zu denken ist. Die dänischen Truppenabtheilungen werden, wo sie nur der Exekutionsarmee begegnen, mit Gewalt zum Platzmachen gezwungen werden.

Die am Montag von dem Herrenhause beschlossene Adresse sollte bekanntlich durch das Präsidium des Hauses Sr. Maj. dem Könige überreicht werden; da jedoch das Unwohlsein des Königs immer noch nicht gehoben ist, so hat der Minister-Präsident v. Bismarck dem Präsidium des Hauses angezeigt, daß Sr. Maj. aus diesem Grunde bedauere, augenblicklich die Deputation nicht empfangen zu können. Es wird deshalb die Ueberreichung der Adresse voraussichtlich erst in den Tagen nach Weihnachten erfolgen können.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind heute Morgen 8 3/4 Uhr mit ihren Kindern, zuletzt von Karlsruhe kommend, auf der Anhaltischen Bahn hierher zurückgekehrt und machten im Laufe des Vormittags dem Könige und der Königin ihre Besuche.

Auf die bekannten identischen Noten Destréichs und Preußens ist uns von der großherzoglich oldenburgischen Regierung am 11. d. M. eine Antwort nach Berlin an den großherzogl. oldenburgischen Minister-Residenten, Dr. Geffken, und eine wesentlich gleichlautende nach Wien abgegangen. In derselben heißt es nach den Einleitungswörtern:

Wie die Abstimmung am Bunde vom 7. d. Mts. ergeben hat, gehörte die großherzogliche Regierung zu denjenigen, welche keine Exekution, sondern eine Okkupation wollten. Von welchen Anschauungen Sr. Maj. Hoheit der Großherzog in dieser Angelegenheit geleitet wird, ist genügend bekannt; sie haben nicht erst in der letzten Zeit, sondern schon seit Jahren ihren Ausdruck gefunden und sind bei jeder vorkommenden Gelegenheit begründet worden. Es konnte daher auch nicht wohl der Zweck der gedachten Note sein, die Ansichten der großherzoglichen Regierung ändern zu wollen. Daß die großherzogliche Regierung die allgemeine politische Situation und die Gefahren eines allgemeinen Krieges nicht unbeachtet gelassen habe, mußte sicher angenommen werden, und war ihr daher nicht wohl zuzutrauen, daß sie auf Grund solcher Hinweisen ihre Haltung ändern werde. Es tritt also um so deutlicher die Absicht hervor, die großherzogliche Regierung bestimmen zu wollen, gegen ihre bessere Ueberzeugung der Autorität der Großmächte zu weichen, oder gar sich durch Eventualitäten schrecken zu lassen, die zwischen den Reilen zu lesen sind und auch besser nicht ausdrücklich hervorgehoben werden. Die großherzogliche Regierung bedauert sehr, nicht im Einklang mit der Ansicht der königlich preussischen Regierung gewesen zu sein, allein sie wäre sich selbst ungetreu geworden, wenn sie ihr bundesverfassungsmäßiges Recht der freien Abstimmung in dieser so hochwichtigen Angelegenheit, von deren befriedigenden Erledigung die Ehre und Ruhe Deutschlands abhängt, hätte aufgeben wollen.

Auch die Antwort der weimarischen Regierung wird jetzt veröffentlicht und legt ebenfalls in sehr bestimmter Weise Verwahrung gegen die Ausführungen der identischen Note ein.

— Die Nachricht, daß zwischen Hannover, Preußen und Mecklen-

burg eine geheime Konvention in der Schleswig-holsteinischen Sache geschlossen sei, wird von der amtlichen „Neuen Hann. Ztg.“ als eine böswillige Erfindung bezeichnet.

Königsberg, 23. Dezember. Die „R. H. Z.“ schreibt: „Durch mehrere Blätter ist das Gerücht gegangen, daß die Entlassung der Referendarien, deren Entfernung aus dem Justizdienste in Folge ihrer Wahlabsimmung vom Präsidium beantragt worden, bereits vollzogen sei. Wie wir hören, ist dem nicht so. Vielmehr hat der Justizminister erklärt, daß zu einer solchen Maßregel kein Grund vorliege.“

Frankfurt a. M., 22. Dezember, Nachmittags. [Telegr.] In der heutigen Sitzung des Bundestages kam die Anzeige des sächsischen Generals v. Hake zum Vortrage, daß er das Kommando über die Exekutions- und die Reservetruppen übernommen habe.

Der vom Ausschuss der Versammlung von Mitgliedern der deutschen Volksvertretungen erlassene, gestern im kurzen Auszuge telegraphisch mitgetheilte Aufruf lautet vollständig:

An das deutsche Volk! Zum ersten Male seit fünfzehn Jahren haben gestern hier wieder Abgeordnete des ganzen deutschen Volkes gemeinschaftlich getagt. Kein Ruf der Fürsten, kein ausdrückliches Mandat, einzig der Ernst des Augenblicks vereinigte diese fünfhundert Abgeordneten aus allen deutschen Ländern; diese Vertreter aller Parteien, soweit solche Gefühl haben für die Ehre und Unverletzlichkeit des Vaterlandes. Einmütig hat sich die Versammlung von Mitgliedern der deutschen Landesvertretungen für das ganze und volle Recht der Herzogthümer Schleswig-Holstein und ihres Herzogs Friedrich VIII. ausgesprochen. Nacheinander einstimmig hat die Versammlung sodann die Einsetzung eines Ausschusses beschlossen als Mittelpunkt der geselligen Thätigkeit der deutschen Nation für Durchführung dieser Rechte. Derselbe besteht aus folgenden Mitgliedern: (sollten die schon bekannten Namen.) Der Entschluß des deutschen Volkes, deutsche Länder von der Fremdherrschaft zu befreien, den Brüdern in Schleswig-Holstein wirrliche Hilfe zu bringen, hat gestern seine letzte und feierlichste Bestätigung gefunden. Nun gilt es, denselben mit Entschlossenheit und Beharrlichkeit durchzuführen. Noch sind die deutschen Großmächte vom Londoner Protokoll nicht zurückgetreten, noch hat der deutsche Bund, dessen Truppen jetzt die Grenzen Schleswig-Holsteins überschreiten, das Thronfolgerrecht des Herzogs Friedrich nicht anerkannt, noch liegt die Forderung nahe, daß deutsche Bundesstruppen der freien Selbstbestimmung eines deutschen Volksstammes entgegenstehen. Das kann, das darf nicht geschehen. Die Entscheidung wird nicht hier in Frankfurt, sie wird in den deutschen Einzelstaaten herbeigeführt und bei dem unheilvollen Beschlusse des Bundes vom 7. Dezember hat eine Stimme den Ausschlag gegeben! Deutsche Männer! Es ist eure Pflicht, fortwährend jedes gesetzliche Mittel anzuwenden, euren Willen kundzugeben und eure Regierungen zu bestimmen, solchen selbstständig für sich wie beim Bunde zur Geltung zu bringen. In manchen deutschen Staaten haben sich die Landesvertretungen bis jetzt nicht äußern können, weil sie nicht versammelt waren: Ihr müßt dafür Sorge tragen, daß sie unverzüglich zusammenberufen werden. Aber nicht auf das, was jene beschließen und die Regierungen rasch oder zögernd, gern oder widerwillig, ausführen, darf gewartet werden. Jeder handle an seiner Stelle, als ob von seinem Thum Alles abhängt. In der Presse, in den Vereinen muß jede neue Wendung der Sachlage besprochen und erörtert werden. Schon hat in vielen Theilen des Vaterlandes eine freiwillige Selbstbesteuerung begonnen, damit den bedrängten und verfolgten Schleswig-Holsteinern geholfen, damit die Mittel zur Wiederherstellung ihres ganzen und vollen Rechts vorbereitet und beschafft werden können. Eine solche Selbstbesteuerung muß nun überall in Stadt und Land eingeführt und so eingerichtet werden, daß ihr Ertrag reichlich und nachhaltig ausfalle. Durch den gestrigen Beschluß der Abgeordnetenversammlung ist hierfür wie für die ganze Bewegung der oft verlangte Mittelpunkt geschaffen. Gewählt von den Vertretern der einzelnen deutschen Länder, zusammengestellt aus Mitgliedern von Parteien, die sich oft mit Erbitterung bekämpft haben, jetzt aber entschlossen sind, für die Befreiung Schleswig-Holsteins einmütig zusammenzugehen, darf der Ausschuss sich wohl der Hoffnung hingeben, daß die sammtlichen Hilfsanstalten für Schleswig-Holstein ihm mit Vertrauen entgegenkommen und seine Bemühungen, ein einheitliches Handeln herbeizuführen, überall willige und entschiedene Unterstützung finden werden. Der Ausschuss wird sich in fortwährende Verbindung mit der herzoglich schleswig-holsteinischen Regierung setzen, über die von dem deutschen Volke ihm zur Verfügung gestellten Geldmittel jedoch je nach dem Bedürfnisse und nach gewissenhafter Erwägung selbst entscheiden. Ungesäumt aber bittet er, ihm die an vielen Orten bereits aufgetauchten Geldmittel zu überweisen; was in der entscheidenden Stunde fehlt, kann durch noch so reichliches späteres Zutreffen nicht ersetzt werden. Ebenso sind an ihn schon jetzt die Kisten der Freiwilligen einzuliefern, die bereit sind, sobald Herzog Friedrich das schleswig-holsteinische Heer zu den Waffen rufen kann, in dasselbe einzutreten. An vielen Orten haben die Turn-, Schützen- und Wehrvereine in Verbindung mit patriotischen Sängern diese Sache kräftig in Hand genommen und eifrig sich dort die Jugend in allen Vorbereitungen des Kriegsdienstes. Das muß überall, soweit es die Verhältnisse und die Gegend irgend zulassen, nachgeahmt werden. Endlich ist ungesäumt und mit Ernst dahin zu wirken, daß sowohl die einzelnen deutschen Staaten auf Antrag der Landesvertretung so wie auch die wohlhabenden Klassen der Bevölkerung in denselben sich an der von der herzoglichen Regierung ausgedrückten Anleihe namhaft beteiligen, damit dieser Regierung, von welcher überall die Aktion verlangt, auch die Mittel zu einer solchen rasch zur Verfügung gestellt werden. Der Ausschuss hat seinen Sitz in Frankfurt a. M. Zu seinem Vorsitzenden ist Dr. Sigismund Müller erwählt und die ständige Kommission für die geschäftliche Leitung besteht aus den Herren: S. Müller, Dr. G. Barrentrapp, Kolb, Dr. Lang und Carl Brater. Gestützt auf den wie noch nie einmütigen Willen der Nation hat der Ausschuss seine Thätigkeit mit Ernst, aber mit freundlicher Zuversicht begonnen; er wird unter allen Umständen seine Schuldigkeit thun. Thue jeder Einzelne aus dem Volke die seine!

Frankfurt a. M., den 22. Dezember 1863.

Der Ausschuss der Versammlung von Mitgliedern der deutschen Volksvertretungen. Der Vorsitzende Dr. Sigismund Müller.

Mecklenburg. Schwerin, Dezember. In der vor dem städtischen Polizeiamt zu Rostock eingeleiteten Untersuchung gegen die Rostocker Mitglieder des deutschen Nationalvereins ist gestern das Urtheil publicirt worden. Sammtliche 43 Angeeschuldigte sind wegen dieser Mitgliedschaft zu Geldstrafen von resp. 20, 15, 10 und 5 Thlr., ausbühlich zu resp. 16, 12, 8 und 4 Tagen Gefängnis verurtheilt. Mit dem Minimum von 5 Thlr. ist nur einer der Angeeschuldigten belegt, die Mehrzahl mit resp. 15 Thlr. und 10 Thlr. Zugleich ist allen Verurtheilten die fernere Theilnahme am Nationalverein bei Vermeidung geschärfter Strafe verboten.

Schleswig-Holstein.

Der zweite Akt des Schauspiels, auf welches ganz Deutschland, ganz Europa mit gespannter Aufmerksamkeit blickt, wird heute oder morgen mit dem Einrücken der Exekutionstruppen in Holstein beginnen. Unzweifelhaft fest steht, daß die Dänen sich vor den einrückenden Bundesstruppen langsam zurückziehen werden und die beiderseitigen Generale werden sich wahrscheinlich diplomatisch richtigsollt behandeln. Darüber, ob die Dänen die strategisch wichtigen Positionen Friedrichstadt und Rendsburg dießseits der Eider halten werden, ist noch nichts mit Sicherheit bekannt; die telegraphische Nachricht über die Rede, mit welcher der dänische Reichsrath geschlossen wurde, zeigt, daß Dänemark, obgleich es der Preßion der großen Mächte das Opfer der Räumung Holsteins bringt, nichts weniger als nachgiebig gestimmt ist. Fast gleichzeitig mit dem Einmarsch der Exekutionstruppen wird sich auch der Charakter der Exekution deßwegen müssen, denn eine Erklärung des Landes für den Herzog Friedrich, möglicherweise eine Proklamirung desselben als Herrscher ist zu erwarten.

— Aus dem südl. Holstein schreibt man der „H. B.-H.“: Die dänische Regierung fährt in ihrem Erpressungssystem in Holstein unaufhaltsam fort und wird die gegen das Gesetz ausgeführte Maßregel einer Erpressung von 1300 Pferden wahrscheinlich größtentheils durchzuführen. Obgleich dies unbedingt ein feindliches Auftreten ist, scheint sich doch der Bund dem gegenüber ganz neutral zu verhalten. Der König von Dänemark erläßt ferner eine Proclamation in Holstein, daß die permissirten Soldaten zu den Fahnen eilen sollen. Es ist nicht edel, eine durch ihn ins Unglück gebrachte Bevölkerung, über deren Gesinnung er unterrichtet ist, durch solchen Hohn zu verspotten. Er ruft sie zusammen, um die Integrität der Monarchie gegen den deutschen Bund zu verteidigen, der deutsche Bund aber schaut das an, wie eine höchst friedliche Maßregel; der König sagt den Truppen, er wolle ihnen Offiziere geben, auf die sie trauen könnten, und Jedermann weiß, daß er doch nur dänische Offiziere zur Disposition hat. Endlich ertheilt die Regierung den Beamten Instruktion, sie sollten sich der faktischen Gewalt der Bundes-Exekution fügen, so weit es mit der Treue gegen den König vereinbar. Die verrückte Zweijüngigkeit, welche schon so viel Unglück gebraucht, tritt also abermals hervor und wird berufen sein, Hunderte unglücklich zu machen: — der deutsche Bund aber, der den König nicht als Landesherrn anerkennt und sich in der Gewalt über Holstein nicht durch zweijüngige Reservate darf lähmen lassen, sieht in dem Allen doch nur friedliche Maßregeln. Das ist wenigstens die Auffassung, welche jetzt im Lande über das Auftreten des Bundes und der Großmächte besteht.

Von der Eider, 22. Dezbr. Heute ist die dänische Zollgrenze hierher verlegt worden. Viele Effekten und die Archive des Elbzollwehns langten schon gestern in Rendsburg an und folgte heute das Personal an Beamten und Gensdarmen nach. — Heute sind die ersten aus dem Herzogthum Holstein zurückgezogenen dänischen Truppen durch Rendsburg gekommen. Die ganze Räumung Holsteins wird binnen 4 Tagen bewerkstelligt sein, doch bleiben Rendsburg (ausgenommen der Stadttheil „Neuerwerf“) und der Brückenkopf vor Friedrichstadt in den Händen der Dänen. So lauten die Instruktionen an die dänischen Befehlshaber. (N. Z.)

Hamburg, 22. Dezbr. Die „Norddeutsche Turnzeitung“ veröffentlicht heute ein Extrablatt mit der Ueberschrift „Hamburg — eine österreichische Provinz.“ Es wird darin berichtet, daß auf Veranlassung des österreichischen Kommandos das Patronat der Vorstadt St. Pauli dem Turnverein daselbst aufgegeben habe, unverzüglich die Waffenübungen einzustellen, welche derselbe mit Rücksicht auf Schleswig-Holstein in neuerer Zeit anzustellen begonnen hatte. Die Turnhalle wurde geschlossen. Ein zweiter Verein wurde gleichfalls mit polizeilichen Maßregeln bedroht. Von einigen Mitgliedern des schleswig-holsteinischen Komitès über dies Verfahren zur Rede gestellt, habe der Patronatsherr erklärt, daß er sich allerdings nur ungern zu dieser Maßregel verstanden habe, die durch das Gesetz nicht vorgeschrieben sei, aber der österreichische Kommandant habe ihm keine Wahl gelassen und erklärt: entweder Sie lassen die Halle schließen oder ich lasse schließen. — Ein Kommentar zu dieser Mittheilung, wenn sie sich bestätigen sollte, wird wohl überflüssig sein. An der Börse erregte die Erzählung des Vorgefallenen allgemeine Indignation. (N. Z.)

Hamburg, 22. Dez., Nachts. [Telegr.] So eben ist das unter Leitung des Hauptmanns Jesta stehende Bureau zur Anmeldung schleswig-holsteinischer Beurlaubter polizeilich geschlossen und in dem Lokal Hausdurchsuchung gehalten worden.

Hamburg, 23. Dez., Vormittags. [Telegr.] Mit den militärischen Dispositionen sind Veränderungen vorgegangen. Während die Destrer heute früh 5 Uhr zusammentraten, um nach Altona zu marschiren, erhielten sie Gegenbefehl, einstweilen hier zu bleiben. Um 9 Uhr war die Altonaer Hauptwache noch von Dänen besetzt. Die Hannoveraner ziehen fortwährend durch die Stadt nach ihren Kantonnirungen.

Nach einem Telegramm der „W. Z.“ haben Wodehouse und Evers dringend Erfüllung der dänischen Forderung an Destrer und Preußen verlangt, mit dem Hinzufügen, daß im Falle der Nichtbefolgung man sich jeder Einmischung in einen Krieg mit Deutschland enthalten werde. „Posttidning“ behauptet officiell, Schweden habe die Forderung vom 18. November nicht empfohlen und nicht gebilligt, und darum die Allianzverhandlung abgebrochen.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Dezember. Der Charakter der Botschaft des Präsidenten Lincoln, die allerdings bis jetzt nur noch im Auszuge vorliegt, scheint der „Times“ wenig Aussicht auf eine baldige Beendigung des amerikanischen Krieges zu gewähren.

London, 22. Dezember. Der englische Gesandte in Washington, Lord Lyons, hat es dem Vernehmen nach dem Earl Russell als seine Ansicht mitgetheilt, daß der amerikanische Krieg binnen einem Vierteljahre beendet sein werde und daß die Konföderirten einen Waffenstillstand würden erbitten müssen. (?)

Frankreich.

Paris, 21. Decbr. Wie der „R. Z.“ von hier geschrieben wird, hat der Fürst Metternich im Namen des deutschen Bundes die Erklärung abgegeben, daß die Bundesexekution gegen Dänemark ohne einen Flintenschuß werde vollzogen werden, und daß im Zusammenhange hiermit die Unterzeichner des Londoner Protokolls aufgefordert werden würden, sich am gleichen Orte zusammenzufinden, um den deutsch-dänischen Streit endlich definitiv zu regeln. Was übrigens die Vermittlung anbetrifft, die Fürst Metternich den Bundesangelegenheiten andeuten läßt, so ist dies bereits der zweite Fall, daß der Bundestag mit Umgehung des sonst üblichen Gesandtschaftsweges in Frankfurt a. M. sich direkt durch den österreichischen Botschafter an den Kaiser gewandt hat. Das erste Mal geschah dies bekanntlich bei der Beantwortung der Kongreßeinladung, die ebenfalls durch den Fürsten Metternich überreicht wurde, während sonst die französische Gesandtschaft in Frankfurt a. M. dergleichen Uebermittlungen zu besorgen pflegte. Herr v. Bismarck protestirte seiner Zeit — es war noch vor der jetzigen „entente cordiale“ — gegen dieses Hervortreten im Namen Deutschlands. Man ist weniger, ob er es jetzt zum zweiten Male thun wird. — Aus Vera-Cruz, 22. November, hat die „France“ erfahren, daß der Kongreß, den Juarez einberufen hatte, am 29. Oktober wieder auseinandergegangen sei. Es seien nur 31 Mann gewesen, und diese hätten, bevor sie sich „auf unbestimmte Zeit vertag“, pr. Dekret den Präsidenten Juarez mit der Vollmacht eines Diktators ausgestattet.

Paris, 22. Dezember. Aus Perpignan wird von gestern Abend gemeldet, daß Pereire in der Stadt selbst 1862 und der Gegenkandidat Durand 1863 Stimmen erhalten hat. Sonst überall in den Wahlbezirken erhielt Pereire doppelt so viele Stimmen, als Durand.

Italien.

Turin, 21. Dezbr. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit dem die Unterdrückung des Brigantenwesens und die öffentliche Sicherheit in den neapolitanischen Provinzen und auf der Insel Sicilien betreffenden Gesetze.

Rom, 21. Dez. In dem heute Vormittag stattgehabten Konfistorium ward nach einer kurzen Allokution des Papstes Monsignor Bonnehofe zum Kardinal kreiert und eine andere Kardinal-Ernenennung in petto vorbehalten. Se. Heiligkeit präkonisirte hierauf 20 Bischöfe, darunter den Erzbischof von Avignon, die Bischöfe von Vannes und Soissons, so wie die Bischöfe der gegenwärtig in der Romagna, den Marken und Umbrien erledigten Bisthümer.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 21. Dezember. Schon seit zwei Monaten sind die russischen Ingenieur-Generale mit Verstärkung und Bewaffnung der Festungen in Polen und Litthauen beschäftigt. Die Mauerwerke werden ausgebessert, die Wälle durch neue Aufschüttungen erhöht und verstärkt, die gewöhnlichen Kanonen meist durch gezogene von schwerem Caliber ersetzt. Die Arbeiten werden mit großer Eile betrieben, und sollen spätestens bis zum April vollendet sein. Am meisten sind dieselben vorgeschritten bei den Festungen an der Weichsel, wie Modlin, Domblin, Brzesk, weniger bei den in zweiter Linie gelegenen Festungen Dünaburg und Bobrujsk. Die Festung Zamosc im Lublinschen wird durch Erhöhung und Vermehrung der Wälle bedeutend verstärkt. Alle diese großartigen Befestigungsarbeiten sind offenbar nicht gegen die Insurgenten, sondern gegen einen etwaigen äußeren Feind gerichtet. — Zur Beschleunigung der Arbeiten an der großen Weichselbrücke in Warschau hat die russische Regierung der französischen Baugesellschaft vorläufig 50,000 SR. zur Verfügung gestellt. — Am 16. d. sollte in Wloclawel der in einem Gefecht gefangene genommene Insurgentenführer Stanislaus Becchi, ein Italiener, kriegsrechtlich erschossen werden. Da derselbe die Verwendung des italienischen Gesandten in Petersburg, Marquis Pepoli, beim Kaiser wegen seiner Verwundung in Anspruch nahm, so wurde sofort über Thorn und Warschau nach Petersburg telegraphirt. Am folgenden Morgen traf die Antwort ein, daß die Verwendung erfolglos gewesen sei. Eine Stunde später erfolgte die öffentliche Hinrichtung des Verurtheilten.

Der Militairchef des Gouvernements Kowno macht im offiziellen „Wilsna Courrier“ bekannt, daß der bekannte Insurgentenführer Priester Mackiewicz und dessen Adjutant Dartuzi und Raszir Radonowicz am 5. d. im Kreise Kowno zwischen Wilkaj und Srednik vom Stabskapitän Oziarski ergriffen und nach Kowno abgeliefert worden seien. Die Gefangenen seien sofort dem Kriegsgericht übergeben worden. Der Priester Mackiewicz stammt aus Samogitien, wo er schon im März die Fahne des Aufstehens erhob und sich an die Spitze einer von ihm gebildeten Insurgenten-Abtheilung stellte. Er wird von den Russen als ein verwegen und höchst verschmitzter Mann geschildert, der sich durch seine ebenso klühen wie schlaun Operationen den Verfolgungen des russischen Militärs stets zu entziehen gewußt habe. Er hat sich daher auch von allen Insurgentenführern am längsten behauptet.

Nach der „Schwila“ geht es im Lublinschen unter den Insurgenten wieder lebhafter zu. Außer den Infanterieabtheilungen von Zarembo und Wroblowski, die früher schon zum Theil in andere Abtheilungen im Innern des Landes aufgezogen waren, hat sich unter Poninski eine neue Reiter-schaar organisiert, welche einem wohlkombinirten Angriff der Russen zu entgehen wußte und sich mit der Reiterabtheilung von Janosz vereinigt hat. Poninski, ein alter und erfahrener Offizier, heißt es, habe das Kommando der ganzen Abtheilung übernommen und sich unter General Kruk gestellt. Die Infanterie halte sich meistens in den Wäldern auf, wo sie schützende Bollwerke gegen unvermuthete Angriffe der Russen durch Baumstämme errichtet habe und jeden günstigen Moment zu Ausflügen benutze.

Amerika.

Die dem Kongresse zu Washington am 9. Dezbr. übergebene Botschaft des Präsidenten Lincoln liegt uns erst im Auszuge vor. Zur Ergänzung unserer diesen Gegenstand betreffenden telegraphischen Depesche theilen wir Folgendes mit: Nachdem gesagt worden ist, daß die britische Regierung, wie erwartet wurde, ihre Autorität ausübt habe, um das Auslaufen neuer feindlicher Expeditionen aus britischen Häfen zu verhindern, und daß der Kaiser der Franzosen in ähnlicher Weise die von ihm bei Beginn des Kampfes verkündigte Neutralität rasch zur Geltung gebracht habe, heißt es in der Botschaft weiter: „Blokade-Fragen wurden in einem Geiste der Freimüthigkeit, der Gerechtigkeit und des nationalen Wohlwollens diskutiert und beigelegt. Unsere Präsen-Gerichte haben sich durch ihre Unparteilichkeit die Achtung und das Vertrauen der Seemächte erworben. Eine wichtige Frage, bei welcher es sich um die maritime Gerichtsbarkeit Spaniens in den kubanischen Gewässern handelt, ist debattirt worden, ohne daß ein Uebereinkommen erzielt worden wäre, und es ist der Vorschlag gemacht worden, die Sache dem schiedsrichterlichen Spruche einer befreundeten Macht zu überweisen. Die Rechte der in Amerika lebenden Ausländer sind zum Theil durch Verträge mit einigen Regierungen festgesetzt. In keinem Falle jedoch ist stipulirt, daß während eines Bürgerkrieges Fremde, die innerhalb der Linien der Aufständischen leben, von der Regel ausgenommen werden sollen, welche sie zu den Kriegführenden rechnet, und ihre Regierung kann zu ihren Gunsten keine Privilegien oder Immunitäten erwarten, wodurch sie sich von jener Klasse unterscheiden würden. Und doch ist man mit solchen Ansprüchen zu Gunsten von Fremden aufgetreten, die den größeren Theil ihres Lebens hier zugebracht haben.“ Die Botschaft sagt ferner, daß die Einnahmen während des Jahres aus allen Quellen mit Einschluß von Anleihen und dem zu Anfang des Jahres im Schatze befindlichen Vorrathe sich auf 900 Millionen Dollars, die Ausgaben hingegen auf 895 Mill. Dollars beliefen, der Ertrag der Zölle war 69 Mill. D., der der Abgaben im Innern 37,000,000 D., und die Anleihen brachten 776,000,000 D. ein. Das Kriegs-Departement verschlang 590,000,000 und das Flotten-Departement 63,000,000 D. Seit Beginn der Blockade wurden über 1000 Fahrzeuge gefaßt. Die Kriegsflotte besteht aus 588 Schiffen, darunter 75 Panzerschiffe. 100,000 befreite Sklaven stehen in Diensten der Union; dieselben sind zur Hälfte bewaffnet. Es heißt ferner in der Botschaft: „Inmitten anderer Sorgen dürfen wir den Umstand nicht aus dem Gesichte verlieren, daß wir hauptsächlich auf die Macht des Krieges bauen müssen, und von dieser Macht allein dürfen wir eine Zeit erhoffen, welche den Bewohnern der zufriedenen Gegenden das Vertrauen einflößt, daß die Macht der Insurgenten sie nicht wieder überfluten wird. Bis zur Wiederherstellung dieses Vertrauens läßt sich überall nur wenig auf dem Gebiete dessen, was „Rekonstruktion“ genannt wird, thun. Daher muß unser Hauptaugenmerk auf den Krieg

Bekanntmachung,

betreffend die 9. Verloosung der Staats-Anleihe vom Jahre 1856 und die 3. Verloosung der fünfprozentigen Staats-Anleihe vom Jahre 1859.

In der am heutigen Tage öffentlich bewirkten Verloosung von Schuldverschreibungen der 4 1/2 prozentigen Staatsanleihe aus dem Jahre 1856 und der fünfprozentigen Staatsanleihe aus dem Jahre 1859 sind die in der Anlage verzeichneten Nummern gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Auforderung gefündigt, die darin verschriebenen Kapitalbeträge vom 1. Juli t. J. ab täglich, mit Ausschluss der Sonn- und Festtage und der drei letzten Tage jedes Monats, in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr entweder bei der Staatsschuldentilgungskasse hier selbst, Dranienstraße Nr. 94, oder bei einer der königlichen Regierungs-Hauptkassen gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli t. J. fälligen Zinscoupons nebst Talons baar in Empfang zu nehmen.

Der Geldbetrag der etwa fehlenden, unentgeltlich mit abzuliefernden Zinscoupons wird von dem zu zahlenden Kapitale zurückbehalten. Formulare zu den Quittungen werden von den gedachten Kassen unentgeltlich verabreicht. Die Staatsschuldentilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Zahlungsfähigkeit nicht einlassen.

Zugleich werden die Inhaber der in der Anlage bezeichneten, nicht mehr verzinslichen Schuldverschreibungen der gedachten beiden Staatsanleihen, welche in den bisherigen Verloosungen (mit Ausschluss der am 18. Juni d. J. stattgehabten) gezogen, aber bis jetzt noch nicht realisiert sind, an die Erhebung ihrer Kapitalien erinnert.

In Betreff der am 18. Juni d. J. ausgelosten und zum 2. Januar t. J. gefündigten Schuldverschreibungen wird auf das an dem ersten Tage bekannt gemachte Verzeichnis Bezug genommen, welches bei den Regierungs-Hauptkassen, den Kreis-, den Steuer- und den Forstkassen, den Kammereien und anderen Kommunalstellen, sowie auf den Büreaus der Landräthe und Magistrate zur Einsicht offen liegt. Berlin, den 11. Dezember 1863.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
von Wedell, Gamet, Löwe, Meinecke.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerkten zur Kenntnis des Publikums gebracht, daß das Nummernverzeichnis in den Büreaus der königlichen Landrathsämter, der Distriktskommissionen und der Magistrate, bei der Regierungs-Hauptkasse, den Kreis-, Steuerkassen, den Forstkassen, den Kreisgerichts-Sakularstellen, den Postämtern, den Haupt-Steuer- und Steueramts-Kassen und den Kammereien ausgelegt ist. Auch wird 1 Exemplar des Verzeichnisses der nächsten Nummer des Amtsblatts beigegeben werden.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß da, wo die rechtzeitige Einlösung der ausgelosten Schuldverschreibungen unterlassen wird, die Beteiligten es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen die über den Verloosungstermin hinaus abgehobenen Zinsen vom Kapitale in Abzug gebracht werden.

Königliche Regierung.
Toop.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen wird der unterzeichnete Landrath in seinem Amtsbureau hier selbst

am 29. Januar f. J.
um 10 Uhr Vormittags

die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu Przygodzice, zwischen Ostrowo und Antonin auf der Ostrowo-Breslauer Chaussee an den Weisbietenden, mit Vorbehalt des Zuschlages der königlichen Regierung, auf drei Jahre, vom 1. April 1864 bis dahin 1867, zur Pacht ausstellen. Nur disponitionsfähige Personen, welche zur Sicherheit eine Pfandpfandsumme von 150 Thlr. niederlegen, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können im Landratsbureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Ostrowo, den 11. Dezember 1863.
Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Dienstag den 29. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Hofe des Theresienstalles in der Schulstraße die dem Militärskissus gehörigen Gebäulichkeiten, als: ein Bretterjaun, ein Appartementsgebäude von Bretter, und ein Streichschuppen von Holz auf den Abbruch öffentlich an den Weisbietenden gegen gleich baare Zahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Bekanntmachung der Bedingungen erfolgt vor dem Termin.

Posen, den 24. Dezember 1863.
Königliche Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung.

Dienstag den 29. Dezember 1863 Vormittags 10 Uhr sollen anstehende Inventarien, eine Quantität Roggenkleie n. f. w. in dem hiesigen königlichen Magazin öffentlich an den Weisbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 18. Dezember 1863.
Königliches Proviantamt.

Handelsregister.

Die Inhaber der in unserem Gesellschaftsregister eingetragenen Firma „Gebr. Pohl,

Optiker,“ haben in Breslau eine Zweig-Niederlassung errichtet. Dies ist heute bei Nr. 41 des Gesellschafts-Registers vermerkt worden.

Posen, den 19. Dezember 1863.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des verstorbenen Kaufmanns Franz Dobecki zu Pleschen anhängig gewesene kaufmännische Konkurs ist durch Beschluß vom heutigen Tage für beendet erklärt.

Pleschen, den 19. Dezember 1863.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Dem unterzeichneten Gerichte sind von der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft:

1) 15 Pferde und 6 Wagen, welche theils unbekannt, der Theilnahme an dem Aufstande in Polen verdächtigen Personen am 2. und 3. März cr. bei Brudzewo und Szapa vom Militär abgenommen, theils ohne Führer ohnweit Strzalkowo von Gensdarmen aufgegriffen, theils von Grenzbeamten als von Insurgenten hier im Kreise zurückgelassen, mit Beschlag belegt worden,

2) 66 Thaler preussisches Courant und ein Rubel russisches Papiergeld, ferner:

3) nachfolgende Sachen:

a) eine Feldapotheke,

b) zwei große Chirurgengestelle,

c) ein Kasten mit Charpie,

d) ein Kasten, worin verschiedene chirurgische Instrumente, Landkarten und ein Buch über Leichenoperation,

e) drei Tornister, in einem Wäsche,

f) eine schwarze Reisetasche,

g) zwei Reisetaschen,

h) zwei Paar Stiefeln,

i) drei Säcke mit Stiefeln,

k) ein Sack mit neuen Mänteln,

l) eine Jagdtasche,

m) eine kleinere Tasche,

n) ein Paar rother Hemden,

o) ein Britischfattel mit Schabrate und Randare,

p) eine Filzfattelunterdecke,

q) eine Pelzdecke,

r) drei Brodbbeutel mit Wäsche,

s) eine Serviette mit Wäsche,

t) ein silberner Kessel,

u) eine silberne Patene,

v) ein Kreuzifix,

w) ein hölzernes Kästchen mit etwas Wäsche und einer weißen Schür,

x) ein roth wollenes Hemde,

y) ein Paar Badriemen,

z) zwei alte Körbe,

aa) ein Leibgurt,

bb) zwei Defengürtle,

cc) zwei Säcke mit Grütze,

dd) ein neuer grauer Tuchmantel,

ee) verschiedene inkomplette Pferdegeschirre

ff) sechs kupferne Kessel,

gg) zwei eiserne Töpfe,

hh) zwei eiserne Tiegel,

ii) ein Stück Zelleimeroand,

kk) ein Kofaschmantel,

ll) eine braune Bürste,

mm) eine braune Decke,

nn) vier Mantelsäcke,

oo) zwei Karten,

pp) ein Brodbbeutel mit Charpie und anderen Kleinigkeiten,

qq) ein Sack mit eisernen Ringen,

rr) ein Paar Sattelschalen,

ss) eine Wannenmütze,

welche ebenso wie die zu 2. gedachten Gelder den seit Anfang März cr. aus dem Königreich Polen auf das diesseitige Staatsgebiet übergetretenen Insurgenten nach und nach abgenommen, theils auch auf von Insurgenten verlassenen Fuhrwerken aufgefunden worden sind,

mit der Anzeige übergeben worden, daß sich in feiner Weise hat feststellen lassen, wem, von wem, wo, wann und unter welchen Umständen die einzelnen Gegenstände genommen worden sind.

Die zu 1. erwähnten Wagen und Pferde sind gerichtlich verkauft, und der Erlös wird ebenso, wie die zu 2. und 3. gedachten Gelder und Sachen gerichtlich verwahrt.

Die unbekannten Eigentümer dieser als gefunden zu betrachtenden Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei Verlust ihres Rechtes spätestens in dem auf

den 9. Februar 1864

Vormittags 12 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Vater anberaumten Termine anzumelden.

Breschen, den 16. Oktober 1863.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

In 100 Lehrstunden stattete ich Schüler resp. Schülerinnen so aus, daß sie auf dem Clavier mit glänzendem Vortrag tactvoll spielen, wozu täglich nur 1/2 Stunde Uebung erforderlich ist. Das Honorar beträgt 50 Thlr. Für darauf Reflektirende bin ich Kassestr. Nr. 7 früh von 8-9 Uhr zu sprechen.

Fritsch, Musiklehrer.

Noch zwei Pensionärinnen finden bei mir freundliche Aufnahme. Der häusliche Unterricht wird von Herrn Rektor Danfelow geleitet.

Ernestine Rosenberg,
Sapiechplatz 6.

Das Grundstück Vorder-Wallischei Nr. 81, in welchem sich bisher ein Schankgeschäft befand, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere beim Eigentümer, Damm Nr. 5.

Berlinerstraße 27/6 ist zu verkaufen.
C. A. Seidemann.

„Royale Belge“, Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft in Brüssel.

Concessionirt in Preussen am 10. Mai 1862.

Grund-Kapital Frs. 3,000,000.
Reserve-Kapital am 31. Dezember 1862 2,670,624. 06.

Versicherungs-Bestand am 31. Dezember 1862: 9459 Verträge über Frs. 22,769,081. 49.

Die „ROYALE BELGE“ übernimmt Versicherungen sowohl auf den Lebens- wie auf den Todesfall, mit und ohne Gewinn-Antheil, zu festen Prämien, unter den liberalsten Bedingungen.

Die anerkannte Solidität der Gesellschaft, so wie die ausgezeichnete Verwaltung derselben, bietet den Interessenten jede Gewähr, welche dieselben an eine Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu stellen berechtigt sind.

Der Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1862 ist sowohl bei der unterzeichneten General-Agentur, als bei den Haupt- und Special-Agenten gratis zu empfangen, auch wird daselbst jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Generalagent in Posen **Hugo Gerstel**, Kl. Gerberstr. 8.
Für noch nicht besetzte Plätze werden Agenten gesucht.

Von der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,

welche seit dem Jahre 1819 besteht und neben ihrem Grundkapital die bedeutende Reserve von über Eine Million angehäuft hat, ist mir eine Agentur übertragen.

Die Anstalt versichert gegen Feuer- und Blitzschlagschaden: Gebäude, Mobilien, Waarenvorräthe aller Art, Getreide, Vieh, landwirtschaftliche und andere Gegenstände in der Stadt und auf dem Lande, zu billigen aber festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten. Bei landwirtschaftlichen Versicherungen gewähren die Bedingungen der Anstalt ganz besondere Annehmlichkeiten und Erleichterungen, und bei Gebäudeversicherungen sind besondere Vorkehrungen getroffen zur Sicherstellung der Hypothekengläubiger. Indem ich mir hiermit erlaube, das versichernde Publikum hiervon zu unterrichten, empfehle ich mich demselben zu geneigten Aufträgen mit dem ergebensten Bemerkten, daß alle Formulare unentgeltlich von mir geliefert und je-e gewünschte Auskunft gern ertheilt wird.

Rosmin, im Monat Dezember 1863.

Albert Jacobsohn,

Agent der obigen Anstalt.

Magdeburger

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: 2,000,000 Thaler.

Obige Gesellschaft schließt unter den liberalsten Bedingungen zu festen und billigen Prämien

Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Begräbniß-Versicherungsverträge.

Prospekte und Antragsformulare verabreichen unentgeltlich unter Ertheilung jeder weiteren Auskunft

Posen, den 21. Dezember 1863.

Lundberg, Generalagent, Wallischei Nr. 38,

und die Spezialagenten **L. Rosenberg**, Markt Nr. 47,

A. E. Doepner, Breslauerstraße Nr. 9.

Schlesische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Gewährleistungs-Kapital: 3 Millionen Thaler Preuß. Grt.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr in Städten und auf dem platten Lande auf bewegliche Gegenstände und Gebäude zu festen, möglichst billigen Prämien. Bei Versicherungen auf mehrere Jahre werden weitestliche Vortheile bewilligt.

Bei Gebäude-Versicherungen wird den gehörig angemeldeten Hypothekengläubigern volle Sicherstellung gewährt.

Prospekte und Antragsformulare sind hierorts bei den Unterzeichneten, so wie bei den in allen größeren Orten des Großherzogthums angestellten Agenten jederzeit gratis zu erhalten und wird von denselben bei der Versicherungsannahme jede zu wünschende Auskunft und Unterstützung geleistet.

Posen, den 24. Dezember 1863.

C. Meyer,

Siegmund Aschheim,

Generalagent, Bergstraße Nr. 6. Hauptagent, Wasserstraße Nr. 7.

Die Spezialagenten:

Emil Knappe,

Edmund v. Drwęski,

Wilhelmsplatz Nr. 8.

Waisenstraße Nr. 8.

Alle Schiebelampen werden mit Patent-Sparbrennern versehen, dadurch wie neu,

floeken, Cylinder, Dochte,

werden reparirt,

so wie Moderateur-Lampen in Porzellan,

Glas und Bronze in reichster Auswahl,

flansen Petroleum- und Schiebel-Lampen.

Friedrichsstraße 33. **H. Klug**.

Neujahrskarten in gewohnter Auswahl, so wie Aktien über

10,000 Thlr.

für nur 2 1/2 Gr. das Stück,

officirt **E. Morgenstern**.

Regenschirme und Gummigaloshen

bester Qualität, schwarze Moirée- und abgepaßte Unterzüge, Crinolines und Korsets in reicher Auswahl bei

Wilhelm Fürst, Markt 85 neben der Seinen

Buchhandlung.

Conto-Bücher.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehle ich mein bedeutendes Lager von Kontobüchern jeder Art zum billigsten Preise.

G. H. Michaelis,

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung,

Breitestraße 9.

Rheinische Brust-Caramellen

n. d. Composition d. k. Professors

Dr. Albers zu Bonn.

Herrmann Moegelin, Bergstr. 9, Ecke der Wilhelmsstr.,

so wie auch in Bromberg bei Theod. Thiel, Birnbaum: L. Stargardt,

Fraustadt: Carl Wetterström, Inowracław: J. Lindenberg, Kro-

tochin: Isid. Monasch, Lissa: Moritz Moll jun., Neutombel: W.

Peikert, Ostrowo: Herm. Gutsche, Pleschen: J. Joachim, Rawicz:

R. T. Frank, Rogasen: L. Zerenze, Schneidemühl: J. Tantow, Sam-

ter: Julius Peyer, Wollstein: E. Anders und Wreschen bei A. Hirsch-

berg.

Regenschirme

sind am besten zu haben bei

Apolant, Wasserstr. 24.

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Discretion.

Berlin, Große Frankfurterstraße 30.

Dr. Voche.

Dem Herrn Dr. Samter, welcher meinen ältesten Sohn in seiner neuemodestlichen schweren Krankheit mit der größten Umsicht und Ausdauer behandelte, sage ich für seine mit bestem Erfolg gekrönte, aufopfernde Mühe-waltung hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank. **M. v. Zienkowiez**, Hausbesitzer.

Leipzig.

Produkten-Kommissions-Gesellschaft

von

F. W. Lustig

empfiehlt sich der resp. Geschäftswelt.

Gewährt bei Konfirmationen Vortheile.

Korrespondenz franco.

Holzverkauf-Termine.

Öffentlich meistbietender Verkauf von Eichen-, Birken- und Kiefern-Brennholzern

aus dem hiesigen Hauptreviere findet statt

zu **Zielonka**

am Dienstag, 12. Januar 1864,

früh 10 Uhr,

von Eichen-, Birken- und Kiefern-Nußholzern

aus dem hiesigen Hauptreviere

zu **Zielonka**

am Donnerstag den 21. Ja-

nuar 1864

früh 10 Uhr,

von Kiefern-Nuß- und Brennholzern aus den

Revieren Sejerice und Promno

zu **Pudewitz**

am Dienstag 26. Jan. 1864,

früh 10 Uhr.

Zielonka, den 20. Dezember 1863.

Der königliche Oberförster

Dittmer.

Oberschlesische Steinkohlen

bester Qualität verkauft zu ermäßigten

Preisen

Moritz Victor,

Gr. Gerberstr. 38. (goldene Kugel.)

Glattes Birken-Rundholz

in größeren Quantitäten, Länge 3 Fuß, Durch-

messer 6-12 Zoll, kaufen gegen baare Zahlung

Schmidt & Georgi

in Frankfurt a. O.

Bock-Verkauf.

Der Verkauf von zweijährigen

Böden meiner Stammkäferei

hat mit dem heutigen Tage be-

gonnen.

Eurow bei Stettin, im Dezember 1863.

A. F. Niemann.

In **Busch's Hôtel de Rome**,

Parterre, Eingang Wilhelmstr.,

dauert der **Ausverkauf** nur

Eau Athénienne.

Zur bequemen Reinigung der Kopfhaut von Schuppen und Schmutz und zur Conservirung der Haare, in großen Flaschen

Anatherin. Dieses Mundwasser vertilgt gänzlich den üblen Geruch aus dem Munde, sowohl bei hohlen Zähnen als vernachlässigter Reinigung derselben, sowie den Tabakgeruch; dient zur Heilung des schwammigen Zahnfleisches, indem es demselben seine natürliche Röthe und Festigkeit wiedergibt. Zwei vielfach vorkommende Uebel: locker sitzende Zähne und leicht blutendes Zahnfleisch werden durch den Gebrauch sicher geheilt. In Fl. à 20 Sgr. empfiehlt:

C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Empfehlenswerth für jede Familie.

Auf Reisen und auf der Jagd ein erquickendes und erwärmendes Getränk,

„Boonekamp of Maag-Bitter“,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat,“ erfunden und einzig und allein echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

Hoflieferant Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. von Preußen; Sr. f. Hoh. des Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern, Sr. königl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, und mehrerer anderer Höfe.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben bei Herrn **Jacob Appel** in Posen und Herrn **W. Griebisch** in Neustadt b. Pinn.

Dr. Fest's,

königl. Oberstabs- und Regiments-Arzt in

Berlin,

Vegetabilischen

Magen-Wein

(aus Madeira ber.)

und

Vegetabilischen

Magen-Liqueur,

die durch ihre Vortrefflichkeit sich bereits über all der größten Anerkennung zu erfreuen haben, sind für das Großherzogthum Posen allein echt in Originalflaschen mit dem Stempel und Siegel des Erfinders, der Wein a 15 Sgr., der Liqueur a 5, 10 und 20 Sgr. Gebrauchs-Anweisungen gratis zu beziehen bei

Krug & Fabricius
in Posen.

Täglich frische Austern

Carl Schippmann Nachf.

Sof. i. eine Milchpacht z. vergeb. Die Rest. woll. i. Adress. abgeh. Halbdorffstr. 3 b. Knaifer.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen
Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

D. **Amerika**, Capt. **S. Wessels**, Sonnabend den 16. Januar 1864.
D. **Bremen**, Capt. **C. Meyer**, Sonnabend den 13. Februar 1864.
D. **Hansa**, Capt. **S. J. v. Santen**, Sonnabend den 27. Februar 1864.
D. **Amerika**, Capt. **S. Wessels**, Sonnabend den 12. März 1864.
D. **Bremen**, Capt. **C. Meyer**, Sonnabend den 9. April.
D. **Hansa**, Capt. **S. J. v. Santen**, Sonnabend den 23. April.

Passagepreise: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Ret. incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Ret.

Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 2. 10 Sch. resp. Pfd. St. 3. 10 Sch. mit 15% Prämie pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße.

Nähere Auskunft ertheilen: in Berlin die Herren **Constantin Eisenstein**, Generalagent, Invalidenstr. 82; **A. v. Jannund**, Major a. D., Landbergerstraße 21; **H. C. Platzmann**, Generalagent, Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann**, Direktor. **H. Peters**, Prokurant.

Constantin Württenberger, Expeditions-Geschäft in Bremen.

Hamburg = Amerikanische Packetfahrt = Aktien = Gesellschaft.
Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und Newyork

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe

Germania, Capt. **Ohlers**, am 9. Januar,
Bavaria, „ **Taube**, „ 23. Januar,
Saxonia, „ **Frankmann**, am 6. Februar,
Hammonia, „ **Schwensen**, am 20. Februar,
Borussia, „ **Meier**, am 5. März.

Fracht Pfd. St. 2. 10 für ordinaire, Pfd. St. 3. 10 für feine Güter pr. ton von 40 Hamburger Kubikfuß mit 15% Prämie.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Ret. Thlr. 150, Zweite Kajüte Pr. Ret. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Ret. Thlr. 60.

Näheres zu erfahren bei

August Bollen,

Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konfessionirten und zur Schließung gültiger Verträge für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein bevollmächtigten Generalagenten

H. C. Platzmann

in Berlin, Louisenstraße Nr. 2,

und dessen gleichfalls konfessionirten Spezialagenten

S. L. Scherk in Posen, Breitestraße Nr. 9.

Ferner expedirt der obengenannte Generalagent durch Vermittelung des Herrn

August Volten, Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg am 1. und 15. Juni Packettschiffe nach Quebec.

P. S. Wegen Uebnahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich ebenfalls an den vorgenannten Generalagenten zu wenden.

Ein Laden mit Schaufenster, zwei Giebelstufen und ein Keller sind gr. Ritterstraße 14 sofort zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten Klosterstraße 14, zweite Etage.

Eine möbl. Parterre-Stube nach vorne ist Venetianerstr. n. d. Wallischebr. v. 1. Jan. zu v.

Ein möblirtes Zimmer vorn heraus ist Wilhelmstr. 26 zu verm. Näheres im Friseur-geschäft des Herrn Peter daselbst.

Breslauerstraße 17 ist vom 1. Jan. f. J. eine Stube im 2. Stock des Seitenflügels zu vermieten.

St. Adalbert Nr. 46 sind Wohnungen und Remise zum 1. April 1864 zu vermieten.

In meinem Hause, Schloßstraße, ist vom 1. April 1864 ein Laden nebst Kontoir, sowie eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Gelass, welche Herr Joachim gegenwärtig inne hat, zu vermieten.

Philipp Weitz jun.

Königsstraße Nr. 19 sind zwei möblirte Zimmer, Pferdestall und Wagenremise zu vermieten.

Zu erfragen daselbst eine Treppe hoch.

Bäckerstraße Nr. 13b ist eine Wohnung aus 4 Stuben, Küche, Holzgelass, Stall, Wagenremise und Heuboden bestehend, sofort zu vermieten.

Bäckerstr. 11a im 1. St. r. sind möbl. Zimm. z. v.

Dem großen

Musikalien-Leihinstitut

von

Ed. Bote & G. Bock

in Posen

können täglich Theilnehmer unter den bekannten vortheilhaften Bedingungen beitreten; alle neuen Erscheinungen der musikalischen Literatur werden in zahlreichen Exemplaren in dasselbe aufgenommen. Die Abonnements mit Berechtigung für den ganzen gezahlten Abonnements Betrag Musikalien nach freier Wahl gratis entnehmen zu können, werden bestens empfohlen. Alle öffentlich angekündigten Musikstücke sind sofort nach ihrem Erscheinen bei uns zu haben. Kataloge, bis auf die neueste Zeit reichend, leihweise, Prospekte gratis.

Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhandlung in Posen.

Sonntag den 27. Dezbr. Abends 7 Uhr
deklamatorische Unterhaltung
im Gesellschafts-Lokale der Loge.
Die Ressourcen-Direktion.

Wichtiges Hausmittel,

Weißer Brust-Syrup

in seiner hinlänglich bekannten vortrefflichen Eigenschaft gegen veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Halsbräune, Katarrhe und Entzündungen des Kehlkopfes und der Luftröhre, akuten und chronischen Brust- und Lungen-Katarrh, Bluthusten, Blutspucken, Asthma etc.

nur

von **G. A. W. Mayer** in Breslau erzeugt, ist echt zu haben in Originalflaschen zu 15 Sgr. und 1 Thlr. in Posen bei

D. Salamonski,

Leinenhandlung, Markt Nr. 59.

das in jeder Familie mit kleinen Kindern, besonders auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke entfernt, wegen der gefährlichen Halsbräune und des Keuchhustens, vorrätzig gehalten werden sollte. Dieser Syrup hat einen lieblichen Geschmack und konservirt sich, kühl und aufrecht gestellt, ausgezeichnet.

Durch eine Erkältung hatte ich mir einen heftigen Kehlkopf- und Luftröhren-Katarrh zugezogen, in Folge dessen ich, da ich des Hustens wegen fast 4 Wochen lang keine Nacht schlafen konnte, so sehr angegriffen wurde, daß ich ganz arbeitsunfähig wurde. Da keins der vielen Mittel, die ich benutzte, anschlug, so wurde mir der Gebrauch des **weißen Brust-Syrups** aus der Fabrik des **G. A. W. Mayer** in Breslau angerathen, und bin ich durch den Gebrauch von 2 halben Flaschen dieses Syrups fast ganz von meinem Uebel befreit worden.
Leipzig, den 15. Oktober 1863.
Ad. Meissner, Registrar.

Lotterie-Loose

1. Kl. verkauft u. versendet reell am billigsten nebst Erneuerung ohne Abzug

Bethge, Jüdenstr. 30, Berlin.

Am 2. Januar Ziehung der

Kaiserl. Königl. Oesterreich.

Eisenbahn - Loose,

deren Verkauf in Preußen gesetzlich erlaubt ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind:

21 mal 166,600, 71 mal 133,300,

103 mal 100,000, 90 mal 26,600,

105 mal 20,000, 90 mal 13,300,

105 mal 10,000, 307 mal 3300,

20 mal 2660, 76 mal 2000, 54 mal

1660, 264 mal 1330, 503 mal 1000

733 mal 166 Thaler etc.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos gewinnen muß, ist 96 Thaler.

Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen.

Um die Vortheile zu genießen, welche

Jedermann die Betheiligung

ermöglichen, beliebe man sich baldigst

an das unterzeichnete Handlungshaus zu wenden.

Pläne werden auf Verlangen gratis

und franko übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung.

Auch die kleinsten Aufträge werden prompt

ausgeführt durch

Carl Schäffer,

Staatseffektenhandlung

in Frankfurt am Main.

Ein gewandter, beider Geschäfts-

sprachen mächtiger Büreaugehülfe

findet **Wilhelmsstraße Nr. 13** ein

Unterkommen.

R. F. Daubitz'scher
Kräuter-Liqueur.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben, welches dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstr. 19, zugewandt wurde, zur allgemeinen Beachtung:

Seit vielen Jahren an unregelmäßigen Stuhlabschörungen leidend, wozu sich in lesteren Jahren Erbrechen und fortwährender Schleimauswurf gesellte, welcher namentlich diesen vergangenen Winter, vielfach mit Blut vermischt, eine solche Höhe erreichte, daß ich bettlägerig und mein Zustand ein hoffnungsloser wurde, gebrauchte ich in meiner Noth den mir von so vielen Bekannten so sehr empfohlenen Kräuter-Liqueur von **R. F. Daubitz** hierseits, Charlottenstraße 19. Bei einer leicht verdaulichen Kost bin ich durch dessen Gebrauch in dem Zeitraum von Ostern bis jetzt so weit wieder hergestellt, daß sich der Auswurf und das Erbrechen verloren, ein guter Appetit eingestellt und die Stuhlabschörung geregelt hat. Da gewiß viele Personen sich in ähnlicher Noth befinden und so leidend sind, wie ich es war, halte ich es für Menschspflicht, öffentlich der Wahrheit gemäß zu erklären, daß mich der Kräuter-Liqueur von **R. F. Daubitz** von meinen Leiden befreit hat.

Alb. Pegel,

Instrumenten- u. Saitenbändler,

Brannenstraße 137.

Anmerkung des Referenten: Die große Anerkennung und Aufnahme in allen Kreisen, deren sich der **R. F. Daubitz'sche** Kräuter-Liqueur erfreut, hat beargreiflicher Weise vielfache Nachahmungen hervorgerufen. Es ist sogar vielfach vorgekommen, daß leere Daubitz'sche Flaschen mit anderem Liqueur gefüllt, verkauft worden sind. Beim Einkauf des echten Liqueurs wolle man daher genau darauf achten, daß jede Flasche wohl verschlossen und mit dem Fabrikseigel **R. F. Daubitz**, Charlottenstr. 19, versiegelt ist und gekauft wird in der autorisirten Niederlage bei

C. A. Brzozowski in

Posen, Judenstraße 3.

W. F. Meyer & Co. in

Posen.

H. F. Bodin in Pilehne.

R. F. Fleischer in Schön-

lanke.

M. G. Asch in Schneidemühl.

A. Busse in Rogasen.

A. L. Reid in Rogasen.

C. Stuart in Samter.

Emil Siewerth in Schrimm.

Frd. Senf in Brönke.

Isidor Fraustadt in

Ezarnikau.

G. S. Brodda in Oberstfko.

Nur die sch. fr. W.-Wassnüsse bei Klettschhoff.

Schönste süsse Mess. Apfelsinen,

Dünnschalige Mess. Citronen,

Neue türkische Pflaumen,

Nene ungarische Pflaumen,

Neue türkische Nüsse,

Neue gute Wallnüsse,

Neue amerikan. Nüsse,

Neue ital. Prunellen à 6 Sgr. bei

Michaelis Reich,

Wronkerstraßenecke Nr. 91.

Billigste, reellste,

Lotterie-Loose versendet

Sator, Klosterstr. 37 in Berlin.

brompste Bedienung.

Lotterie-Loose Viertel und Anttheile

billig zu haben in Berlin bei

Alb. Hartmann, Landbergerstr. 86.

Israelitischer Armen-Verein.

Die geehrten Herren Mitglieder werden in Gemäßheit der Bestimmungen der §§. 3. 6. und 10. unseres Statuts, zur Wahl des neuen Vorstandes und zur Vorlegung der Jahres-Rechnung pro 1863 etc. zu einer Generalversammlung auf

Freitag, den 25. Dezbr. c. Vormit-

tags 9 1/2 Uhr in das **Feier'sche**

Lokal, Schloßstraße Nr. 3

hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Die Herren Sänger des Handwerkervereins

nebst Angehörige und sonstige Bekannte und

Freunde derselben werden erlucht, am zweiten

Weihnachtsfeiertage in dem bekannten Gesang-

lokale, kl. Gerberstr. 7, zu einem fröhlichen

Abend sich einzufinden.

Voss. Zoch.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde

Sonnabend den 26. Dezember Vormittags

9 1/2 Uhr: Gottesdienst und Predigt des Herrn

Rabbiners Dr. Perles.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Rutha** mit dem

Herrn **Edward Wengel** aus Breslau zeigen

hierdurch ganz ergebenst an.

Posen, den 24. Dezember 1863.

J. Caspari u. Frau.

Das heute früh 11 Uhr erfolgte Ableben

unseres freundlichen **Paulchens** zeigen

wir statt besonderer Meldung tief betriibt

ergebenst an.

Posen, den 24. Dez. 1863.

Ad. Favre nebst Frau.

Stadttheater in Posen.

Freitag, auf Verlangen: **Mordha** oder

der **Magdemarkt in Richmond**. Große

fomische Oper in 4 Akten von Flotow.

Sonnabend, zum 7. Male: **Bruder**

derlich. Große Posse mit Gesang und neuen

Decorationen von Emil Pohl. Musik von

Conradi.

Sonntag, zum ersten Male: **Gräfin**

Enskowska, oder: **Die Preußen** in Dresden.

Intriguen-Lustspiel in 4 Akten von Theodor

Kolbe.

Lamberts Salon.

Am 1sten, 2ten und 3ten Feiertage um 6

Uhr **Konzert** (2 1/2 Sgr.). **J. A. Duwet**, 3.

Stimme etc., **Fra Diabolo**, **Nieder-Votourri**,

Pty. Martha, **Solo**, **Trompete** und **Viola**.

Radeck.

Schützenhaus.

Am 1. Feiertage um 5 Uhr **Konzert** (1 Sgr.),

am 2. und 3. Feiertage **Tanzmusik**.

Krahl.

